Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 23. April. Anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen fand heute Nachmittag beim sächs. Gesandten, Grafen v. Hohenthal, ein Diner statt, wozu die sächs. Bundesbevollmächtigten und die sächs. Reichstagsabgeordneten theilnahmen. Das Gesandtschaftshotel war reich beflaggt. Abends findet unter dem Vorsitze des Herrn Oberstlieutnant a. Schlieben im Englischen Hause in der Wahrenstraße ein Festdiner der sächs. nach hier kommandirten Offiziere des 12. Armeekorps statt. Auch die Kasernen der sächs. Kompagnie des Eisenbahnregiments in der Großbeerenstraße ist reich geschmückt. — Aus Metz wurde gemeldet, daß die dort garnisonirenden sächs. Truppen den Geburtstag Seiner Majestät bei prachtvollem Wetter gleichfalls festlich begangen haben.

Breslau, 23. April, Nachm. (Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 L. 100 %. April-Mai 39,50, Juni-Juli 39,70, August-Septbr. 41,10. Roggen April-Mai 123,00, Mai-Juni 124,00, Sept.-Okt. 130,50. Rüböl loco per April-Mai 44, Mai-Juni —. Fink W. H. v. Gleichen Erben 14,10 bz.

Berlin, 23. April, Nachm. 3,0. (Getreidem.) Weizen still, loco 162—167, April-Mai 167,00, Juni-Juli 169,00. Roggen behauptet, loco 118—120, April-Mai 120,00, Juni-Juli 122,00. Rüböl unverändert, April-Mai 44,00, Sept.-Okt. 44,50. Spiritus still, loco 39,40, April-Mai 39,50, Juni-Juli 40,40, August-Sept. 41,70. Petroleum loco 10,75.

Loose zu V. Classe K. S. Landes-Lotterie,
deren **Ziehung** am **3. Mai** beginnt,
empfiehlt
Georg Jacobi, Altmarkt 15, I.

Täglicher Eingang
von reizenden Neuheiten in Bronce, Majolika, Terracotta und Leder, Montirungen von Bronce mit Kgl. Porzellan, passend für Hochzeits-, Fest- und Ehrengeschenke jeder Art.
Friedr. Pachtmann, Schlossstr. 30b.

Bernstein-Schnelltrockenlack
für Fussböden, mit Farbe
über Nacht trocknend, nicht nachklebend
von **Carl Tiedemann**, Hoflieferant
Dresden-A.: Marienstraße 27, Amalienstraße 19.
Dresden-N.: Heinrichstraße (Stadt Görlitz).

Ferd. Gerlach Nachf.
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstr. 4. Fernsprechstelle 321.
Ausführliche Preislisten versende frei. Gewähr für reine Naturweine.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstr. 1—3.

Nr. 114. 32. Jahrg. Jahres-Aufl. **43,000** Expl. 1. Quartal-Zuwachs **1,400**

Witterungsaussichten für den 24. April: Südwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Temper. verhältnißmäßig warm. — Bemerkung: Witterungscharakter wechselnd.

Dresden, 1887. **Sonntag, 24. April.**

Für die Monate Mai und Juni

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Es ist ein eigenthümlicher Zufall, daß das neueste preußische Kirchengesetz auch ein Maigesetz sein wird. Ein Maigesetz von entgegengesetzter Art, denn die alten Maigesetze bedeuten Kampf zwischen Königthum und Papstthum, das neueste aber ist (nach Bismarck) der Friede, (nach dem Papste) wenigstens der Zugang zum Frieden. Die erste Lesung der Herrenhausbeschlüsse hat damit geendet, daß das Abgeordnetenhaus die Verweisung an einen Ausschuß ablehnte. Das besagt soviel, daß an ihnen nicht herumgedoktert werden soll; entweder nimmt das Abg.-Haus die Vorlage in der Gestalt an, die ihr das Herrenhaus gegeben hat, oder es lehnt sie im Ganzen ab. Daß eine ausreichende Mehrheit für die Vorlage vorhanden ist, steht fest; die beiden konservativen Parteien bilden sie im Verein mit dem Centrum. Daran ändert es auch Nichts, daß einige Conservative abspringen. Die Abgeordneten strengkirchlicher Richtung, Dr. Stöcker, v. Hammerstein u. v. Brüel können es eben nicht verwinden, daß in demselben Augenblicke, da der Papst einen so großen Triumph über die protestantische Staatsgewalt Preußens feiert und da die katholische Kirche in den Besitz von 15—16 Millionen Mark (die während des Kulturkampfs durch zurückbehaltene Besoldungen aufgespeichert wurden) kommt — daß da die evangelische Kirche völlig leer ausgehen soll. Weder erhält sie eine ausgiebigere Dotation, noch verbessert man ihre Verfassung. Fürst Bismarck faßte die Sache doch wohl etwas zu äußerlich auf, wenn er meinte, der evangelischen Kirche Preußens thue vor allen Dingen Geld noth. Daran fehlt's ihr gewiß recht sehr, aber Geld allein thut's nicht; das jetzige rein bureaukratische Kirchenregiment der evangelischen Kirche in Preußen hat sich völlig überlebt. Die Bestrebungen des Antrags v. Kleist und v. Hammerstein nach Selbstständigmachung der evangelischen Kirche sind vollkommen berechtigt. Und wenn in Zukunft auf märkischem Boden die Entscheidungsschlacht nicht zwischen Papstthum und Königthum, wohl aber zwischen Protestantismus und Katholizismus geschlagen wird, dann wird man erst erkennen, wie verkehrt es war, die evangelische Kirche Preußens bureaukratisch verknöchern zu lassen. Wie gesagt, trotz des Abspringens einzelner Konservativen ist eine große Mehrheit für das Kirchengesetz gesichert, gleichviel ob die Nationalliberalen sich schließlich doch noch vom Fürsten Bismarck auf die Seite der Annehmer des Gesetzes hinüberschmeicheln lassen.

Das evangelische Bewußtsein im preußischen Volke ist, darüber liegen urkundliche Aeußerungen vor, durch die Nachgiebigkeit der Staatsgewalt äußerst erregt. Die orthodoxe deutsche „Ev. Kirchenzeitung" meint, Bismarck weise der kirchenpolitischen Gesetzgebung nur noch die Aufgabe zu, „die Wünsche Roms zu kodifiziren." Nach der Allgem. ev. luth. Kirchenzeitung erkenne man jetzt den Papst „als eine Art von Mikado" in Deutschland an. Das Wort, daß Preußen doch auf dem Gange nach Canossa begriffen sei, schwebt Vielen auf den Lippen. Und doch wird Jedermann wohl sich sagen, daß Fürst Bismarck recht bewegliche Gründe haben muß, dem Papste soweit die Hand zur Versöhnung entgegenzustrecken. Der Friede mit dem Papste soll die Rüstung des Staates gegen die Gefahren auswärtiger und innerer Kämpfe vervollständigen. Namentlich im Kampfe gegen die grundstürzende Sozialdemokratie kann das Papstthum für die Staatsgewalt ein werthvoller Bundesgenosse werden und das ist schließlich derjenige Gesichtspunkt, der auch in vielen evangelischen Christen die Bedenken unterdrücken hilft, welche sich immer auf's Neue emporddrängen. Das Centrum wird sich nicht weigern können, die Staatsgewalt zu unterstützen, wenn der Papst dies im Namen der von den Umsturzparteien bedrohten Religion fordert. Einstweilen hält in der Centrumspresse eine sehr laute Rebellion gegen den Papst noch an. Diese Presse thut so, als ob die schweren Opfer, welche der Staat bringt, federleicht wögen, weil bei Pfarreranstellungen die bischöfl. Anzeigepflicht und das Einspruchsrecht des Staates aufrechterhalten bleibt. „Dieses Einspruchsrecht schlägt uns in Fesseln", wehklagt ein ultramontanes Blatt am Rhein, „aus denen wir nie wieder herauskommen, als bis nach einer großen Katastrophe." Das ist dummes Zeug. Wenn irgend Jemand Ursache hat, mit der jetzigen Art des Friedensschlusses unzufrieden zu sein, so ist es nicht der Katholizismus, sondern die evangelische Kirche. Nur die Erwägung, daß beide Kirchen auf demselben christlichen Untergrunde beruhen, der durch den gleichen glaubenslos-revolutionären Todfeind bedroht wird, hilft über die Einwürfe hinweg, die der Protestantismus gegen das neueste Kirchengesetz erhebt.

Keine Schätzung hat annähernd die Ziffernhöhe erreicht, welche in Wirklichkeit der Nachtragsetat verlangt. Man war auf hohe Forderungen gefaßt, aber auf 176 Millionen doch nicht. 176 Millionen und zwar ausschließlich für militärische Zwecke! Die Forderungen zur Deckung des Deficits im jetzigen Reichshaushalt, 29 Mill. Mk., sind noch nicht da inbegriffen. Es ist selbstverständlich, daß ein Betrag von über 200 Millionen nicht durch Steuern aufgebracht werden kann. Der Nachtrags-Etat nimmt denn auch nur eine dauernde Erhöhung des Etats um jährlich 20 Mill. in Aussicht und verlangt, daß die übrigen 156 Mill. durch eine Anleihe beschafft werden sollen. Die Zinsen derselben belasten natürlich den ordentlichen Haushalt und sind alljährlich durch Steuern aufzubringen. Ein einigermaßen zutreffendes Urtheil über den größeren Theil dieser militärischen Mehrforderungen läßt sich erst in den Verhandlungen der Reichstagskommission erzielen, an welche der Nachtrags-Etat überhaupt gehen wird. Die 20 Mill. andauernden Mehrausgaben sind eine selbstverständliche Forderung aus der soeben beschlossenen Truppenvermehrung. Es ist in dieser Hinsicht blos noch zu erwähnen, daß die Reichsregierungen schon im vorigen Etatsjahre einen Theil der Kosten der Truppenvermehrung verausgabt hatte. Es ist noch in frischer Erinnerung, daß vom November v. Jahres an die Militärverwaltung alle Vorbereitungen traf, um die Truppenvermehrung, die sie beim Reichstage beantragt hatte, sofort nach der Bewilligung in's Leben zu rufen. Diese Bewilligung verzögerte sich aus bekannten Gründen bis in den März hinein. Die Militärverwaltung ließ sich aber dadurch nicht stören, sondern verausgabte die Gelder im Interesse der Vertheidigung des Vaterlandes. Durch Genehmigungen der Truppenvermehrung ist das Vorgehen der Militärverwaltung nachträglich völlig gebilligt worden. Was nun aber die 156 Mill. betrifft, die erst verausgabt und wozu erst eine Anleihe aufgenommen werden soll, so verweisen wir hier auf die erläuternde Denkschrift in der Tagesgeschichte. Der Umbau der Reichsfestungen, um sie gegen die Wirkung von Melinitbomben zu sichern, erscheint auch dem Laien nothwendig. Einen erheblichen Theil der Militärausgaben beanspruchen Eisenbahnausgaben. Das Bahnnetz soll leistungsfähiger gemacht werden, theils durch Ergänzungsbauten an vorhandenen Linien (zweite Gleise, Lade- und Rampenvorrichtungen), theils durch Ausbau der direkten Verbindungen zwischen dem Ober-Elsaß und den übrigen südlichen Theilen Deutschlands. Wie weit da überall das richtige Maß innegehalten ist, läßt sich nur durch vertrauliche Berathungen im Budgetausschusse ermitteln. Die Sicherung des Reichs kostet ein schweres Stück Geld, das ist klar. Was hingegen ein infolge Mangels von genügenden Abwehrmaßregeln unglücklich verlaufener Krieg uns kosten würde, das läßt sich nicht annähernd zur Ziffer bringen. Vor zwei Uebel von so verschiedener Größe gestellt, kann die Wahl zwar Seufzer auspressen, aber nicht zweifelhaft sein.

Der Fall Schnäbele, über dem die Tagesgesch. eine Anzahl Mittheilungen bringt, wird den Weltfrieden nicht stören. Die französischen Darstellungen sind sichtlich gefärbt; doch wäre eine Aufklärung deutscherseits recht erwünscht, um den Feinden Deutschlands die Möglichkeit fortgesetzter Verdächtigungen abzuschneiden. Hat der Mann mit dem herzigen Namen Schnäbele Spionendienste verrichtet, so geschieht ihm nur Recht, wenn man ihm den Schnabel stopft.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 23. April.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die 2. Lesung des Volksschullastengesetzes vor. Die Entscheidung über Anforderungen der Schulaufsichtsbehörde soll danach auf die Selbstverwaltungsorgane (Kreis- bez. Bezirksausschuß) übertragen werden. Die Freisinnigen beantragten Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission, während die Nationalliberalen eine zeitliche Beschränkung der Geltungsdauer (auf 5 Jahre) vorschlugen. Die Vorlage ward schließlich in der Kommissionsfassung angenommen. Die Beschränkung der Giltigkeitsdauer ward somit abgelehnt. Die Verhandlungen, in welchen sich namentlich die Freisinnigen gegen die durch die Vorlage involvirte Erweiterung der Selbstverwaltung erklärten, zogen sich sehr in die Länge. — Montag zweite Berathung der kirchenpolitischen Vorlage.

Berlin. Prinz Wilhelm ward vor seiner gestrigen Abreise nach Dresden vom Kaiser empfangen. — Die deutschen Botschafter in Paris, Petersburg und London sind hier eingetroffen. — Der sozialdemokratische Stadtverordnete Görcki ward wegen Hausfriedensbruches (Ruhestörungen in der am 30. Dez. auf der Tivolibrauerei stattgefundenen Versammlung der nationalen Parteien) zu vierwöchigem Gefängniß verurtheilt. — Die Abendblätter besprechen die kirchenpolitischen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses. Die „Nordd." sagt: Vermuthlich werden eine Reihe Parteigenossen Dr. Gneists, bevor es zur entscheidenden Abstimmung kommt, sich die Sache noch einmal überlegen und dabei erkennen, daß in der praktischen Politik mit theoretischen Clauseln nicht vorwärts zu kommen ist, und daß gerade dasjenige Verdienst, auf welches im Uebrigen sich die nationalliberale Partei berufen darf, in den Umstand zu setzen ist, daß sie Opportunitätspolitik getrieben hat, d. h., sich bemüht hat, unter den gegebenen Umständen das Richtige zu thun. Die „Kreuzz.", welche den Antrag Kleist-Retzow vertritt, ist überzeugt, die gestrige Debatte werde Vielen in und außerhalb des Parlaments die Augen geöffnet haben über die Bedeutsamkeit der kirchenpolitischen Lage, über ihre Gefahren für unsere evangelische Kirche, wie darüber, wo ihre Freunde und Feinde zu suchen sind. — Die Reichstagskommission für Innungsanträge nahm den grundlegenden Paragraphen 14a in der Fassung der Ackermannschen Anträge an. — In Forst i. L. ermordete ein Fleischer seine Ehefrau aus Eifersucht und wollte sich dann selbst umbringen. Er ward daran verhindert und zur Haft gebracht.

Paris. Der hiesige deutsche Geschäftsträger Graf Leyden besuchte gestern Nachmittag in telegraphischem Auftrage des Reichskanzlers den Minister des Aeußeren, Flourens, und erklärte, die Einzelnheiten der Verhaftung Schnäbeles seien der deutschen Reichsregierung noch nicht bekannt. Die Verhaftung sei auf Gerichtsbeschluß erfolgt, weil Schnäbele des Landesverrathes an Deutschland bezichtigt sei. Die Untersuchung der Umstände, unter denen die Verhaftung erfolgte, würden die beiden Regierungen im gemeinsamen Einvernehmen zu pflegen haben. Sollte sich ergeben, daß die Verhaftung auf französischem Gebiete stattgefunden habe, so werde sich Deutschland den Bestimmungen des Völkerrechts anbequemen. Die Berichte über die diesseits angestellten Erhebungen, betr. die Verhaftung Schnäbeles, sollen nach dem Beschlusse des Ministerrathes durch Flourens dem hiesigen deutschen Geschäftsträger und französischen Botschafter in Berlin, Herbette, zur Mittheilung an die deutsche Regierung zugestellt werden. Die Aufregung legt sich hier allmählig. Es stellt sich heraus, daß die ersten Darstellungen übertrieben waren. So ist es falsch, daß Schnäbele Handschellen angelegt wurden. Er wurde in Metz gut behandelt und darf sich aus dem Gasthause beköstigen. Der Nancyer Staatsanwalt hält daran fest, daß Schnäbele auf französischem Boden verhaftet worden sei. Der Metzer Staatsanwalt vertritt die entgegengesetzte Anschauung. Eine genaue Feststellung ist schwierig, weil es sich um Raumunterschiede von einigen Metern handelt. In dem Hin- und Herwogen des Ringens kann die eine Gruppe leicht einige Male über die Grenzlinie herüber und hinüber geschwankt sein. Deutscherseits weiß man seit mindestens zwei Jahren, daß in Schnäbeles Hand die Fäden des elsässischen Kundschaftswesens zusammenliefen. Schnäbele soll namentlich auch den deutschen Rekruten zur Desertion gerathen und geholfen haben.

Berliner Börse. Die fremden Börsen waren durch die Schnäbele-Affaire mehr oder minder beeinflußt, was auch auf den hiesigen Platz zurückwirkte. Die Spekulation war reservirt, die Kurse abgeschwächt, später befestigte sich die Haltung auf allen Gebieten. Die Kurse erfuhren eine leichte Besserung, die aber nicht anhielt. Die Nachbörse war still. Im Kassaverkehr herrschte wenig Leben. Industrien waren meist schwach, deutsche Fonds still und schwach, österreichische Prioritäten nachgebend. Privatdiskont 2 Prozent.

Frankfurt a. M., 23. April. Credit 225⅛. Staatsbahn 188½. Lombarden 64⅛. Galizier 164⅝. Egypter 75,50. 4proz. Ungar. Goldrente 81,60. Disconto 193,50. Bier Russen —. Laura —. Ziemlich fest.

Wien, 23. April. Credit 282,25. Staatsbahn 255,50. Lombarden 81,75. Nordwestb. 169,75. Marknoten 62,37½. Ung. Credit 296,50. Behauptet.

Paris, 23. April. (Schluß.) Rente 80,65. Anleihe 103,25. Italiener 97,70. Staatsbahn 473,75. Lombarden 180,00. do. Prioritäten —.—. Spanier 61¾. Egypter 384,00. Ottomanen 598. Neue Anleihe —. Türken —. Fester.

London, 23. April, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 102⅛. 1873er Russen 94⅞. Italiener 96½. Lombarden 7½. Konv. Türken 13⅛. 4proz. fundirte Amerikaner 128¾. 4proz. Ungar. Goldrente 80¼. Oesterr. Goldrente 88. Preuß. Consols 105. Egypter 75¾. Neue Egypter 95½. Garant. Egypter 99⅞. Ottomandank 10⅛. Suez-Actien 79½. Spanier 65¼. — Stimmung: Matt. Wetter: Schön.

Amsterdam, 23. April. Produkten (Schluß). Weizen per Mai —, per November 221. Roggen per Mai 116, per Oktober 122.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König empfing gestern Vormittag in der Kgl. Villa zu Strehlen die Glückwünsche Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, sowie Sr. Hoheit des Erbprinzen und Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die, wie bereits erwähnt, vorgestern Abend in strengstem Inkognito hier eingetroffen und im Kgl. Palais am Taschenberge abgestiegen waren. Von Vormittag ½12 Uhr ab empfing Se. Majestät der König im hiesigen Kgl. Residenzschlosse zur Beglückwünschung: die Herren der Königlichen und Prinzlichen Hofstaaten und den Ministerialrath im Ministerium des Kgl. Hauses; die Kgl. Leibärzte, die aktive Generalität, die Kgl. Staatsminister, eine Deputation des Rathes und der Stadtverordneten der Kgl. Haupt- und Residenzstadt, aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel, Stadträthen Kaiser und Leupold und dem Stadtverordnetenvicevorsteher Oberamtsrichter Dürrich, dem Hoflieferanten Wokurka und Hofklempner Türke bestehend, den hochwürdigen Bischof mit der katholischen Geistlichkeit. Hierauf brachten der Fürst von Schönburg-Waldenburg und der Graf von Schönburg-Hinterglauchau ihre Glückwünsche dar. Ihre Majestät die Königin empfing Mittags die Zutrittsdamen und die Hofdamen. Die Familientafel fand um 5 Uhr bei Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Georg statt, der gestern sein Namensfest beging.

— Se. Majestät der König empfing gestern Vormittag 9 Uhr in der Villa in Strehlen Herrn Gemeindevorstand Jähnichen, um von demselben die Glückwünsche der dasigen Gemeinde zum Geburtsfeste entgegenzunehmen.

— Vorgestern Abend trafen Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg mit den Prinzen Johann Georg, Max und Albert von Klagenfurt wieder hier ein.

— Von Sr. Majestät dem König wurde den ordentlichen Professoren der Theologie an der Universität Leipzig Consistorialrath Domherrn Dr. Luthardt und Consistorialrath Dr. Fricke der Titel und Rang als „Geheimer Kirchenrath" und den ordentlichen Professoren der Medizin daselbst Dr. His und Dr. Braune der Titel und Rang als „Geheimer Medizinalrath", insgesammt in der dritten Klasse der Hofrangordnung, verliehen. — Die Amtshauptleute Dr. jur. Fischer zu Freiberg und von Bose zu Zwickau wurden zu Oberregierungsräthen ernannt. — Dem Bezirksarzt Dr. med. Fickert zu Oelsnitz und dem Medizinalassessor Dr. med. Arthur Geißler zu Dresden wurde das Dienstprädikat Medizinalrath, den praktizirenden Aerzten Stabsarzt a. D. Dr. med. Credé und Dr. med. Bischoff zu Dresden der Titel Hofrath verliehen. Bezirksassessor Schmöger bei der Amtshauptmannschaft Döbeln, Gendarmeriesekretär Polizeiassessor Dr. Richter und Bezirksassessor Kohlschütter bei der Amtshauptmannschaft Freiberg erhielten das Dienstprädikat: Regierungsassessor. — Fabrikbesitzer C. F. Creutznach in Dresden, Fabrikdirektor Stadtrath Decker in Mittweida, Fabrikbesitzer Hösch in Hütten bei Königstein, Handlungschef des Hauses Abraham Dürninger in Herrnhut, Wilhelm Pfenninger daselbst, Fabrikant Carl W. Rößler in Altchemnitz, Fabrikant Gustav Adolph Sturm in Glauchau und Fabrikbesitzer Voigtländer-Tetzner zu Schweizerthal bei Penig erhielten den Titel Kommerzienrath.

— Von Sr. Majestät dem König wurde dem Buchdruckereibesitzer Ernst Julius Reichardt in Dresden der Rang und Titel eines Commissionsrathes verliehen.

— Dem Oberrechnungsrevisor bei der Oberrechnungskammer Moritz Rudloff ist das Dienstprädikat „Rechnungsrath" mit dem Range in der 5. Klasse der Hofrangordnung verliehen worden.

— Assessor Dr. Paul Grützmann in Leipzig wurde zum Landgerichtsrath ernannt.

— Zu Professoren wurden ernannt das Mitglied des stenographischen Instituts Dr. phil. Lehmann und der Gymnasialoberlehrer Dr. phil. Camillo Kellner in Zwickau.

— Zum Sanitätsrath wurde der in Bad Elster praktizirende Arzt Dr. med. Päßler ernannt.

— König Albert, dessen Geburtsfest gestern das Sachsenland beging, gleicht an Heldensinn und Charaktertreue seinem Ahnherrn Albrecht dem Beherzten, der einst am Strande der Nordsee das Reichsbanner in kühner, eisenfester Hand zu wahren wußte. Jahrhunderte schon sind dahin gerauscht im Zeitenstrom über der Gruft des Sachsenherzogs, aber unvergessen ist und bleibt das von ihm gegebene Beispiel von Sachsentreue und nie werden die Worte ersterben, die er seinen Räthen, als sie ihm zuredeten, dem Kaiser im Kriege gegen die Niederlande 1489 nicht mehr Hülfe zu leisten zur Antwort gab: Ich habe mich einer Sache unterstanden, und ich wollte, daß alle mein Land und Gut, so ich auf Erden habe, zu Geld gemacht wären, ich wollte meinem Herrn Kaiser Maximilian solche Dienste thun, daß man davon eintausend Jahre sollte zu sagen und zu schreiben wissen; es wäre noch besser, daß alle Fürsten zu Sachsen nach Brode gingen, denn ein römischer König". Albrecht war bekanntlich der Stifter der Albertinischen Linie des Wettiner Fürstenhauses. Der Geschichte dieses Geschlechts ist die unter König Albert vollendete künstlerische Ausschmückung der von Albrecht erbauten Stammburg zu Meißen, dieses herrlichen „Denkmals der Liebe zwischen Fürst und Land", gewidmet, und hierbei mag daran erinnert werden, daß die Wettiner das älteste deutsche Fürstengeschlecht sind, das über dieselben Lande ununterbrochen geherrscht hat. Die Wittelsbacher feierten 1880 ihr 700jähriges Regierungsjubiläum, die Welfen sind in ihrer älteren Linie mit Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg 1884 ausgestorben, die Habs-

Regenmäntel auffallend billig!
Neustädter Regenmäntel-Ulbrich
Meißnerstraße 14.